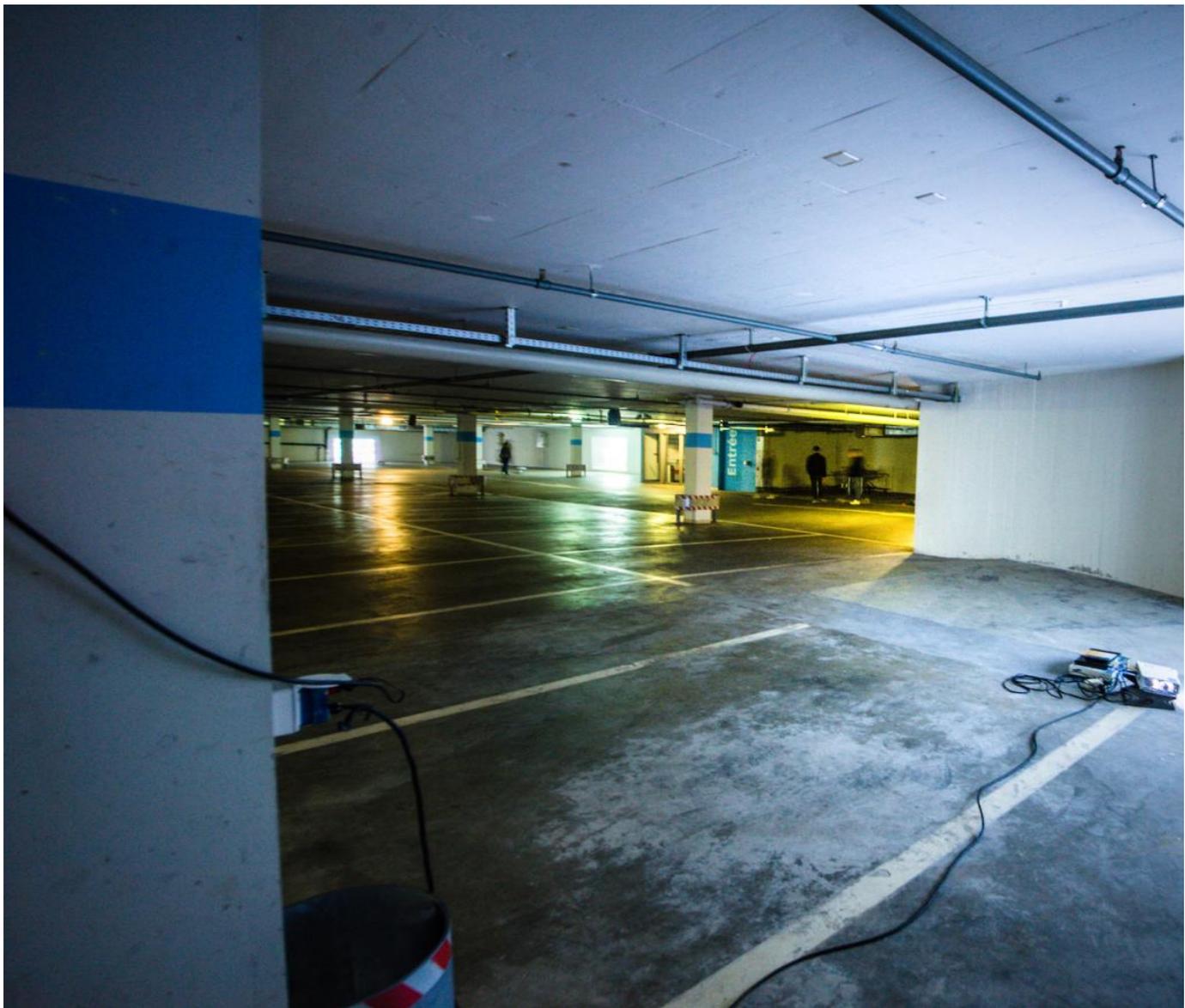


## Die Zeit läuft, intensives Betrachten ist kaum möglich

Beides geht nicht, da zeitgleich, Start jetzt. Ich nehme Kreuzlingen. Wir ziehen los, vorbei [an der Couch von Markus Brenner](#) am Bellevue, Kunst im öffentlichen Raum, hin zur ersten Station, dem „Lokal“ an der Hauptstrasse 26, es ist Teil des Konzeptes „Boulev’art“, kuratiert von Reto Müller. Hier im Schaufenster gibt es zwei Installationen des Kreuzlinger Künstlers [Jürg Schoop](#) zu sehen, der Bezüge setzt zwischen Kunst und Kommerz, zwischen Kirchner und Hunden.

Von dort geht es weiter ins Schiesserareal zum Kult-X und in den Kunstraum. In ersterem erwartet unsere Gruppe [eine Fotoausstellung von Roland Iselin](#), die Aufnahmen aus Nordirland und von der Route 66 zeigen. Während der Künstler seine Werke en détail erklärt, klimpert ein Besucher versehentlich auf dem herumstehenden Flügel „Für Elise“.



Die Tiefgarage des Ceha in Kreuzlingen wurde auch zum Kunstort. Kuratiert von Reto Müller. Bild: Thomas Meier

## Reise durch die Schweiz im Kunstraum Kreuzlingen

Gleich nebenan im Kunstraum steht ebenfalls die Landschaft im Fokus, hier allerdings [im Rahmen einer Videoinstallation](#). Zwischen den beiden Räumen – auch nicht unerheblich: die erste Bar! Sekt geschnappt und auf geht's tiefer in die Schweiz und zwar in die gesamte Eidgenossenschaft. Der Belgier Pierre-Philippe Hofmann ist in 112 Tagen auf zehn verschiedenen Routen jeweils von einem Punkt der Landesgrenze zum

Mittelpunkt der Schweiz gelaufen und hat dabei nach jedem Kilometer Filmsequenzen gedreht. Diese werden in einem Rechteck aus Bildschirmen zeitgleich präsentiert. Nebeneinander laufen Filme mit Naturaufnahmen, Menschen oder dem Nichts – die Station war ab und an mitten in einem Tunnel. Es ist unendlich viel zu sehen, doch heute Abend läuft die Zeit, ein adäquates Wahrnehmen dieser spannenden Ausstellung gelingt nicht.

Eine Vorschau gibt es dafür auf die Arbeit „[rest or stay](#)“ von [Marianne Halter](#) und [Mario Marchisella](#), die ab dem 12. April regulär im Tiefparterre des Kunstraums zu sehen sein wird. Hier dreht es sich um Japan, eine Karaokeinstallation macht ebenfalls Lust auf Verweilen. Jetzt geht es weiter von Tiefparterre zu Tiefgarage. Unterm CEHA sind die Video- und Filmarbeiten von zwanzig Künstlerinnen und Künstlern mit Beamern an die kahlen Betonwände gestrahlt. Zu sehen sind beispielsweise Bilder aus Aleppo, dem Kosovo oder Bagdad neben einer Reise mit dem Gummiboot vom Appenzell bis nach Basel.

## **Weiter geht's mit Galeriehopping in Konstanz**

Spannend macht es insbesondere der Ort, den man ja sonst nicht gerade zum Spazieren und Betrachten auswählt und auch hier wird er wieder spürbar der Wunsch nach Zeit – es scheint auch irgendwie Ironie des Schicksals zu sein, dass diese Kunstnacht genau auf das Datum der Zeitumstellung fällt, wo uns sowieso schon eine Stunde gestohlen wird, anders herum wäre es perfekt gewesen!

So geht es weiter, Galeriehopping nach Konstanz, bei Dörflinger entdeckte ich eine Taubenskulptur, die Tauchertaube, die mir neben den [Fotografien von Florian Schwarz](#) sehr gut gefällt und dürfte ich mir ein Souvenir für den Abend aussuchen, so wäre es definitiv sie, die Tauchertaube. Oder doch ein Stück von nebenan, aus dem Atelier Annick? „Ist das jetzt Kunst oder ist das Schmuck?“, fragt eine Frau vor der Tür, keiner weiss eine Antwort. Ich bleibe in diesem Punkt sicherheitshalber doch bei der Dörflinger-Skulptur: lieber die Taube in der Hand, usw.

## **Die Entdeckung der Konstanzer Laube als Kunst- und Lebens-Ort**

Es geht weiter, über Kopfsteinpflaster, durchs Schnetztor, auf die Untere Laube. Hier sieht man für einen Abend, was in Kreuzlingen mit der Begegnungszone gemeint war, bevor man den Boulevard mit Beton zupflasterte: es spazieren Menschen unter Bäumen und man kommt keine drei Meter voran ohne ein Gespräch zu führen und neue oder bekannte Gesichter zu treffen. Es wirkt wie ein Berliner Unter den Linden, am Ende der Lenk-Brunnen, oder doch das Brandenburger Tor? Die Atmosphäre ist fantastisch. Viele nehmen diesen Ort, der sonst nur ein Übergang ist, zwischen Paradies und Fussgängerzone zum ersten Mal in seiner Schönheit war. Viele sagen: „Hier ein paar nette Cafés, das wär doch was!“. Für heute gibt es hier vier Kunstwerke zu sehen.

Die Licht-Ton-Installation „Talking Trees“ von Teresa Renn und Jan Behnstedt-Renn empfängt die nächtlichen Flaneure mit sprechenden Bäumen. Sie haben die Stimmen von vier Obdachlosen erhalten und erzählen von ihrem Blick auf die Stadt. Wie würden diese Gewächse uns sehen? Wie geht es Menschen ohne Zuhause hier auf der Strasse? Sie berichten in einer Art soziologischer Studie von der Bevölkerung und den Abläufen der Stadt. Aber auch von Sehnsüchten und Hoffnungen. Eine wirklich gelungene Interpretation des Themas „Freiräume“!